seine metallurgische Gewerbthätigkeit nicht allein im Rheinland, sondern selbst im preußischen Staat hervor. Die Erzeugnisse der Stollberger Hüttenwerke an Silber, Blei, Zink und Messing betrugen im Jahr 1850 mehr als eine Million Thaler an Werth, die in der Umgegend geförderten Steinkohlen mehr als eine halbe Million.

Die Bahn führt nun anfangs durch Hochwald, den Reichsbusch, dann durch den 2300′ (10 Min.) langen **Nirmer Stollen,** welchen der Wagenzug in 1 Min. durchsauset. Links auf der Höhe Schloß Schönforst, ein von Aachen vielbesuchter Belustigungsort, in dessen Nähe die Brander Haide, der Schauplatz der großen Wettrennen, welche gewöhnlich im August statt haben. Dann zeigt sich links etwas erhaben Burtscheid, und im Thal in einem Bergkessel die alte Kaiserstadt Aachen, überragt von der Kuppel ihres hohen Doms, in der fruchtbarsten Gegend, von Spaziergängen durchschnitten, mit den reizendsten Landhäusern geschmückt, rechts im Hintergrund begrenzt vom Lousberg und dem Salvatorsberg mit der weißen Wallfahrtskirche. Der Wagenzug schießt an der Frankenburg, Karls. d. Gr. Lieblingsaufenthalt (S. 358), welche hart an der Bahn im Grund liegt, vorbei, über den großartigen, an die kühnsten Römerbauten erinnernden 892′ langen Viaduct, der auf 15 kleinen und 20 großen, in der Mitte, wo das Wurmthal (S. 358) 50′ tief ist, sogar auf Doppelbogen ruht. Fast am Fuß des Lousbergs rechts sieht man die stattlichen Ziegelgebäude des neuen Spitals (S. 357).

45. Aachen.

Gasthöfe. * Grand Monarque bei Dremel, * Hotel Nuellens dem Elisenbrunnen gegenüber, beide in großem Stil und angemessenen Preisen (M. m. W. 28 Sgr. u. s. w.). Hotel de l'Empereur mit Bädern. * Hotel Hoyer zur Kaiserl. Krone, recht gut (Z. u. F. 16, M. m. W. 22½, B. 5 Sgr.). Dragon d'Or und Grand Hotel, beide neben der Redoute, mehr Hotels garnis als Gasthöfe. Bellevue und Quatre Saisons neben dem Elisenbrunnen. * Hotel du Chemin de fer, Hotel Royal, Hotel Schlemmer, alle drei dem Rhein. Bahnhof gegenüber, nicht theuer. In der Stadt; * König von Spanien, * Mainzer Hof (Z. u. F. 16, M. m. W. 17 Sgr.), gute Häuser zweiten Rangs.

Bairisch Bier im Felsenkeller am Fuß des Lousbergs und an verschiedenen andern Orten der Stadt (bei Gredel in der Hochstraße).

Weinhaus im Klüppel am Elisenbrunnen.

Eisenbahn nach Köln s. S. 347, nach Düsseldorf und Crefeld S. 359, nach Mastricht S. 360. Nach Lüttich 6 Züge tägl. in 3 St., Brüssel 4 Züge in 7½, Antwerpen 4 Züge in 8 St., Ostende 1 Zug in 11 St.; vergl. Bädekers Belgien, mit einer Reisekarte, einer Karte des Maasthals und Plänen des Schlachtfeldes von Belle-Alliance, der Städte Lüttich, Löwen, Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge und Ostende.

Die alte Kaiserstadt hat in ihrem Aeußern wenig Züge, welche an ihre Geschichte erinnern. Nur einzelne Bauten aus alter Zeit finden sich noch, Münster, Kornhaus, Rathhaus, einige Thore. Aachen ist eine ganz neue Stadt geworden, die dem eintretenden Fremden, besonders wenn er auf der Eisenbahn anlangt, den Anblick breiter freundlicher Straßen mit neuen ansehnlichen Häusern, großartigen Fabrikgebäuden und glänzenden Kaufläden darbietet. Von dem Aquisgranum, der Civitas Aquensis der Römer, von dem Standort der Legio prima keine Spur mehr. Selbst die Erinnerungen an Karl d. Gr. sind in seinem Geburtsort und Lieblingsaufenthalt nur dürftig, obgleich er der eigentliche Gründer von Aachen war und es zur zweiten Stadt in seinem Reich, zur Hauptstadt des Gebiets nördl. von den Alpen, zum Krönungsort der deutschen Kaiser erhob, daselbst im 72. Jahr seines Lebens starb und in dem von ihm gegründeten Dom begraben liegt. Seit seinem Tod (28. Jan. 814), bis zum J. 1531 wurden hier alle deutschen Kaiser (37) gekrönt. Als Reichsstadt wurde Aachen vorzugsweise des h. röm. Reichs freie Stadt und der königl. Stuhl genannt (urbs Aquensis, urbs regalis, regni sedes principalis, prima regum curia). Ihr Gebiet bestand aus 18 Dörfern. Die Reichskleinodien wurden erst im J. 1793 von hier nach Wien gebracht, wo sie in der kaiserl. Schatzkammer aufbewahrt sind. Aachen hat jetzt über 50,000 Einwohner (2000 Prot.). Die Arbeiterbevölkerung ist meist in den zahlreichen Tuch-, Nadel- und Maschinenfabriken beschäftigt. Die 1853 eröffnete Spiegel-Manufactur, eine der großartigsten des Festlands, hat die Gründung eines eigenen Arbeiterdorfes, mit Kirche, Hospital und Schule zur Folge gehabt.

In älterer wie in neuerer Zeit fanden zu Aachen vielfach Reichstage, Kirchenversammlungen und Friedenscongresse statt, zuletzt 1818 in Gegenwart der drei Monarchen, welche

hier den Beschluß faßten, die deutschen Heere, welche Frankreich noch besetzt hatten, zurück zu ziehen. Am 2. Mai 1668 wurde hier der Friede zum Abschluß gebracht, welcher den „Devolutionskrieg" endigte, den Ludwig XIV. 1667 mit Spanien führte, weil er nach dem Tode Philipps IV., seines Schwiegervaters, auf einen großen Theil der span. Niederlande Anspruch machte. Der zweite Aachener Friede vom 18. Oct. 1748 endigte den östreich. Erbfolgekrieg, der zwischen Ludwig XV. auf der einen, der Kaiserin Maria Theresia auf der andern, dann zwischen Spanien auf der einen, und Großbritannien, Maria Theresia und Karl Emanuel, König v. Sardinien, auf der andern Seite entstanden war, und an welchem die Verein. Niederlande als Bundesgenossen Großbritanniens und Oestreichs, Modena und Genua als Bundesgenossen Spaniens Theil genommen hatten.

In dem großen Saal des **Rathhauses** (Pl. Nro. 15), wo der Friede unterzeichnet wurde, befanden sich früher die Bildnisse der Gesandten aller dieser Mächte; sie haben den Herstellungsbauten weichen müssen. Der Saal wird in seiner ursprünglichen Größe und Pracht wieder erneuert und mit herrlichen Fresken von Rethel (Einl. IV) geschmückt. Auf den 36 Tragsteinen werden kleine Standbilder deutscher Kaiser aufgestellt. Das Gebäude, 1358 vom Ritter Chorus, dem Erbauer des Münsterchors, aufgeführt, ist 1853 von den mancherlei Verunstaltungen, welche in den letzten Jahrhunderten entstanden waren, gesäubert worden. Gegen Westen ist noch ein alter halbrunder Thurm, der Granusthurm, welcher der ehem. Kaiserpfalz angehörte und diese mit dem Dom in Verbindung setzte. Der viereckige Thurm an der Ostseite ist aus dem Anfang des 13. Jahrh. Der **Springbrunnen** vor dem Rathhaus hat ein Standbild Karls d. Gr. aus Erzguß, 1620 aufgerichtet, von geringem Kunstwerth. Die Franzosen hatten es nach Paris mitgenommen.

Die **Münster-** oder **Domkirche** (Pl. 1), in der Nähe des Rathhauses, besteht aus zwei Theilen von ganz verschiedener Bauart. Die von Karl d. Gr. von 796 bis 804 erbaute Taufkirche, von Papst Leo III. damals eingeweiht,

uneigentlich das Schiff der Münsterkirche genannt, ist ein Achteck von 50′ Durchmesser, umgeben von einem sechszehnseitigen Umgang, von 100′ Höhe bis zur Kuppel, mit welcher es im 17. Jahrh. gedeckt wurde; es ist eines der ausgezeichnetsten Denkmäler altchristlicher Baukunst, durch allerlei spätern Zopf leider entstellt. Eine doppelte Säulenreihe von Marmor und Granit, theils aus Rom und Ravenna hierher geschenkt, stützte die Bogen des Achtecks; die Säulen wurden von den Franzosen 1794 muthwillig ausgebrochen, und theilweise nach Paris geschleppt, sie kamen aber 1815 hierher zurück und sind 1845 auf Anordnung und Kosten König Friedrich Wilhelms IV. neu aufgeputzt, ergänzt und an der alten Stelle wieder aufgerichtet. An der Decke der Kuppel ist mit einer Kette ein Kronleuchter, ein großer Reif von vergoldetem Kupfer, befestigt, den Kaiser Friedrich I. der Kirche schenkte. Er hängt über dem Grabe Karls d. Gr., welches ein Stein mit der Inschrift Carolo Magno bezeichnet. Kaiser Otto III. ließ im J. 1000 dieses Grab öffnen; man fand die Leiche des großen Kaisers auf einem aus Marmorplatten zusammengesetzten Stuhl, der später bei den Kaiserkrönungen gebraucht wurde, jetzt aber auf dem obern Umgang, dem „Hochmünster" aufgestellt ist. Auch der alte Sarkophag aus parischem Marmor, in welchem nach der Ausgrabung die Gebeine Karls d. Gr. 50 Jahre lang beigesetzt waren, bis sie später in einem aus Silber und Gold gearbeiteten Sarg aufbewahrt wurden, steht hier; auf der Vorderseite der Raub der Proserpina halb erhaben. In einer Vorhalle des Umgangs alte Gemälde ohne besondern Kunstwerth.

Der hohe schlanke Chor wurde um die Mitte des 14. Jahrh. an die alte Taufkirche angebaut, im reichsten Spitzbogenstil, der freilich zum Rundbogen derselben wenig paßt, in dieser Zusammenfügung störend wirkt und den alten Bau zu einem Vorhof des Chors macht. Neu vergoldete und angemalte Standbilder, Karls d. Gr., der h. Jungfrau, der Apostel, wahrscheinlich dem Zeitalter der Erbauung des Chors angehörig, sind an den Pfeilern aufgestellt. Neue 27′ hohe

Glasgemälde, Darstellungen aus dem Leben der h. Jungfrau (Himmelfahrt und Krönung nach einer Zeichnung von Cornelius von Friedrich Wilhelm IV. geschenkt) schmücken die 85′ hohen Chorfenster. Die Evangelienkanzel, mit Goldplatten in getriebener Arbeit, mit Achaten, Gemmen und Elfenbein-Schnitzwerken geziert, wurde von Kaiser Heinrich II. hierher gestiftet. Der Schweizer, welcher Sarkophag und Kaiserstuhl zeigt, schlägt die Holzhülle, mit welcher sie gewöhnlich bedeckt ist, zurück.

Unmittelbar daneben ist der Eingang in die Sakristei, wo die Schätze und Heiligthümer aufbewahrt werden. Die „großen Reliquien", ein gelblich-weißes baumwollenes Gewand der h. Jungfrau, die wollenen Windeln, worin Jesus gewickelt gewesen, jetzt einer schwammartigen Masse ähnlich, das blutgetränkte Leintuch, in welches nach Johannes Enthauptung der Leichnam gewickelt wurde, und das Linnentuch (Perizonium), welches Christus am Kreuz um seine Lenden hatte, werden gekrönten Häuptern zu jeder Zeit, dem Volk aber in öffentlicher Ausstellung nur alle sieben Jahre gezeigt. Die zahlreichen kleinen Reliquien, der lederne Gürtel des Heilands, ein Stück vom h. Kreuz, ein Theil des Schweißtuchs, der Gürtel der h. Jungfrau u. A. sind in mancherlei silbernen, vergoldeten und kunstreich gearbeiteten mittelalterlichen Gefäßen, Kasten und Monstranzen aufbewahrt. Unter den Schätzen zeigt man den Schädel, den rechten Arm und das Jagdhorn Karls des Großen. In einem andern Kasten fand man jüngst die übrigen Gebeine des Kaisers. Das Innere der Flügelthür des Wandschranks, in welchem alle diese Kostbarkeiten aufbewahrt werden, ist mit kleinen Gemälden, angeblich von Hugo v. d. Goes, einem Schüler v. Eycks, geschmückt. Die kleinen Reliquien werden (1 Thlr. für 1 bis 8 Pers.) von zwei jungen Geistlichen gezeigt, die ein an der Sacristei bereit stehender Diener herbei ruft. Evangelienkanzel, Sarkophag und Kaiserstuhl zeigt der Schweizer, (1 bis 3 Personen 15 Sgr.). Alle Gegenstände im Dom sind sehr merkwürdig und verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Die Kirchenthüren, so wie die Gitter aus Erzguß an

den Bogenöffnungen des obern Umgangs, sind noch aus der Zeit Karls d. Gr., der eigenthümliche Kreuzgang (S. 171) mit seinen kurzen Säulen ist aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

Vor der westlichen Hauptthür stehen rechts und links auf Säulen ein Tannzapfen und eine Wölfin, oder wie neuere Untersuchungen ausfindig gemacht haben wollen, eine Bärin aus Erzguß. Ehedem zierten sie einen Springbrunnen auf dem Fischmarkt. Aus den in den Brüsten der Wölfin befindlichen Oeffnungen floß Wasser; wurden diese Oeffnungen verstopft, so sprang das Wasser aus vielen kleinen Löchern des auf der Spitze des Brunnens angebrachten Tannenzapfens. Beide Stücke sollen römisch sein. Auch diese hatten die Franzosen nach Paris mitgenommen. Nach einer alten Sage war beim Kirchenbau das Geld ausgegangen. Satanas erbot sich das Fehlende zu liefern, wenn die erste Seele, welche in das fertige Gotteshaus eintrete, sein eigen sei. Der Magistrat genehmigte diesen Pact.

Da nun das Fest der Tempelweih erschien
Gebot er stracks den Wolf ans Hauptthor hinzutragen,
Und als die Glocken jetzt begannen anzuschlagen,
Des Käfichs Fallthür aufzuziehn.
Das Raubthier fuhr mit Wetterschnelle
Ins öde Kirchenhaus hinein,
Und grimmig sah auf seiner Lauerstelle
Herr Urian sich dieses Opfer weihn;
Doch rauschend wie ein Sturm warf er sich hinterdrein,
Und schlug voll Wuth, weil man ihn hintergangen,
Das Thor von Erz so zu, daß seine Flügel sprangen.
Bis heute läßt man diesen Spalt
Von allen Reisenden begaffen,
Und triumphirt, daß eines Pfaffen
Verschmitztheit mehr als Teufelskünste galt.
Damit auch der Beweis nicht fehle,
Wird an dem Kirchenthor der Wolf in Erz gezeigt,
Nebst seiner ewiglich verlornen armen Seele,
Die einem Tannenzapfen gleicht. Langbein.

Die übrigen Kirchen Aachens bieten wenig. Die **Augustinerkirche** (Pl. 9) besitzt ein Gemälde von Diepenbeck, einem Schüler von Rubens, die **St. Michaelspfarrkirche** (Pl. 5) eine Kreuzabnahme von Honthorst, die **St. Leonhardskirche** (Pl. 11) eine Geburt Christi von de Crayer. In der Nähe des Doms ist ein beachtenswerthes mittelalterliches Gebäude, das **Kornhaus**, mit Standbildern der 7 Kurfürsten auf Tragsteinen, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh.

Die berühmten warmen schon den Römern bekannten Schwefelquellen entspringen theils in der Stadt selbst, theils in und bei dem benachbarten Burtscheid. Die bedeutendste ist die Kaiserquelle (am Abhang des Markthügels im Hotel de l'Empereur), welche das Kaiserbad, das Neubad, die Königin von Ungarn und den Elisenbrunnen mit Wasser versorgt. Das Quirinusbad und die drei untern Quellen im Comphausbad sind schwächer.

Der neue Trinkbrunnen, nach der Königin von Preußen **Elisenbrunnen** (Pl. 17) genannt, wurde 1824 erbaut; in der Rotunde befindet sich die Büste der hohen Frau, von Tieck in Berlin. Während der Kurzeit ist unter dem Säulengang Morgens von 7—8 U. Harmoniemusik. Er liegt in der Nähe des stattlichen „Musagetae Heliconiadumque Choro" 1825 aufgeführten **Schauspielhauses** (Pl. 16), in der breiten prächtigen Straße, welche vom Bahnhof in die Stadt führt.

Die „neue Redoute", jetzt **Kurhaus** (Pl. 22) genannt, in der Comphausbadstraße auf der Ostseite der Stadt 1782 erbaut, enthält den zu Bällen und Conzerten benutzten Kursaal nebst Lese-, Restaurations- u. a. Zimmer (4 Sgr. Eintr.), von 10 U. fr. (Lesezimmer von 8 U.) bis 11 U. Ab. geöffnet. Im Garten von 3 bis $4^1/_2$ U. Orchestermusik. Das Hazardspiel in einem anstoßenden nur Fremden gegen Karte zugänglichen Raum unterhält die Stadt Aachen für eigene Rechnung u. gewinnt dabei über 100,000 Thlr. jährl. (vgl. S. 100).

Zwischen dem Köln- und Sandkaulthor ist 1848 ein großartiges **Krankenhaus** (S. 351) aufgeführt worden.

Einer der anziehendsten Puncte bei Aachen ist der, an der Nordostseite unmittelbar vor dem Pont- oder Sandkaulthor, aufsteigende 200′ hohe **Lousberg**, dessen Gipfel in 40 Min. vom Rhein. Bahnhof, in 15 Min. von den genannten Thoren zu erreichen ist. Er ist mit Anlagen und Spaziergängen durchkreuzt; am Fuß ist der S. 351 genannte Felsenbierkeller. Auf der Höhe steht als Punct früherer trigonometr. Vermessungen eine Spitzsäule, in der Nähe ein großes Kaffe- und Speisehaus. Oben reizende Aussicht auf das gewerbthätige ansehnliche Aachen, auf die waldige

hügelige Umgebung, in gerader Richtung von der Eisenbahn durchschnitten, und auf das grüne, mit Landhäusern übersäete Süersthal, von Bergabhängen begrenzt, an welchen eine Anzahl hoher Schornsteine hervorragen, die den Steinkohlengruben (S. 360) dieses Reviers angehören. Die freundliche weiße Wallfahrtskirche auf dem benachbarten **Salvatorberg** ist weithin sichtbar.

Vor dem Adalbertsthor führt längs der Wurm ein hübscher Weg zwischen Teichen und Wiesen zur Burg **Frankenberg**, einst Jagdschloß Karls d. Gr. Aus jener Zeit ist nur ein alter mit Epheu umrankter Thurm noch vorhanden. Das in neuester Zeit wieder hergestellte Hauptgebäude ist, wie die Jahreszahl unter dem Wappen angiebt, von 1642. An den die Burg umgebenden Teich, einst ein großer See, knüpft sich eine der schönsten Sagen. Der magische Ring der Fastrada (s. S. 170), Karls d. Gr. vor ihm verstorbener Gemahlin, soll in den See versenkt gewesen sein und den großen Kaiser an diese Stelle gebannt, er soll tagelang in die Tiefe geblickt haben, seine Fastrada betrauernd. Das Gut ist Eigenthum des Hrn. v. Coels.

In südlicher Richtung, $1^1/_4$ St. von Aachen, unfern des großen Geul-Viaducts, und der nach Belgien führenden Bahn, am Gebirge, liegt ein uraltes Schloß, heute noch die **Emmaburg** genannt, aus welcher Karls d. Gr. Geheimschreiber Eginhard die Kaisertochter Emma entführt haben soll.

An der Trierer Landstraße, einige Minuten von der Stadt, erhebt sich ein kleiner, an drei Seiten offener Bau aus Marmor, 1844 aufgeführt zum Andenken des Aachener Congresses von 1818, oder vielmehr der zu dieser Zeit an derselben Stelle in Gegenwart der drei Monarchen statt gehabten Dankesfeier für den Sieg bei Leipzig.

Burtscheid (St. Charles, Rosenbad, Schwertbad, letzteres von kath. Geistlichen viel besucht), durch den neuen im Lauf der letzten Jahrzehnte entstandenen Stadttheil jetzt mit Aachen verbunden, ist ebenfalls seiner Bäder wegen berühmt. Der Kochbrunnen hat 55° R., man kann Eier darin sieden; die obern Quellen liefern das heiße Wasser in solcher Menge,

daß sie vereinigt den warmen Bach bilden. Durch einen Fußweg getrennt fließt daneben ein kalter Bach. 10 Min. von Burtscheid vereinigen sich beide zu dem warmen Weiher.

Belohnend ist die Fahrt (in 10 Min.) nach **Nonheide** auf der Höhe, wo die stehende Maschine, welche den belgischen Eisenbahnzug hinauf zieht. Von der **Karlshöhe**, 1/4 St. von der Station, schönste Aussicht auf Aachen von verschiedenen Puncten der hier im J. 1848 im Aachener Stadtwald angelegten Spaziergänge.

Ein anderer Weg, am Frankenberg vorbei, führt in 1/2 St. nach **Trimborn**, einem Wäldchen, wo ein römischer Legionstein und ein Hünensarg sich vorfinden. Am Eingang des Wäldchens hat man aus den Bruchstücken einer hinter dem Wolfsbrunnen einst vorhandenen Capelle aus den Zeiten Karls d. Gr. eine künstliche Ruine gebaut.

---

46. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefeld-Kreis-Gladbacher Eisenbahn.

Diese in ihrer ganzen Länge im J. 1853 eröffnete, vom Staat mit 3 1/2 % verbürgte Actienbahn ist die Diagonale des Dreiecks, welches sie mit der Rheinischen (S. 347) und Köln-Mindener Bahn (S. 363) bildet. Sie kürzt die Fahrt von Aachen nach Düsseldorf (2 1/4 St. Fahrzeit) um mindestens eine Stunde, und dient vorzugsweise als Vermittlerin des großartigen Verkehrs in einer der gewerbreichsten Gegenden des preuß. Staats, welche sie mit dem reichen Steinkohlen-Revier an der Ruhr und bei Aachen in Verbindung bringt. An landschaftlichen Schönheiten ist die Bahn arm, die Fahrt selbst aber auf der guten Bahn in bequemen Wagen ist derjenigen auf der Rheinischen Bahn, die sich durch das Gegentheil bemerkbar macht, vorzuziehen.

Die Bahn hat zu Aachen zwei Bahnhöfe, den einen am Marschierthor in der Nähe des Rhein. Bahnhofs,